

Lieder : 135, 1 – 4; 127, 1 – 4; 136, 1 + 7; 127, 5 – 7; 131, 1 – 3 + 5; 171, 1 - 4

Lesung: Apostelgeschichte 2, 1 - 12

Apostelgeschichte 1

¹ Den ersten Bericht habe ich gegeben, lieber Theophilus, von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte

² bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Weisung gegeben hatte.

³ Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

⁴ Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt;

⁵ denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

Liebe Gemeinde,

vor seiner Himmelfahrt hat Jesus seine Jünger versammelt und sie auf ihre künftige Tätigkeit vorbereitet. Wie zu seiner Erdenzeit war auch nach seiner Auferstehung das zentrale Verkündigungsanliegen das Reich Gottes.

„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ – das war sein erster Auftritt, und in den 40 Tagen nach Ostern, in denen er immer wieder seinen Jüngern erschienen ist, geht es ihm auch darum. Lukas berichtet: Jesus „redete mit ihnen vom Reich Gottes“.

Die Jünger hatten Auswirkungen des Reiches Gottes erlebt: Heilungen, Wunder, großartige Reden, doch die zukünftige Wirklichkeit hat noch nicht die irdische Realität abgelöst. Es gibt noch viel zu tun. Und euch, meinen Jüngern, kommt hierbei eine bedeutende Rolle zu. Ihr sollt auch vom Reich Gottes reden.

Vielleicht haben die Jünger gedacht: Wie sollen wir das bewerkstelligen?

Man muß bedenken, daß die Jüngerschar nach Karfreitag verängstigt war. Selbst nach Ostern waren sie noch nicht überaus mutig. Das sollte sich erst mit Pfingsten ändern.

„Ihr sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“.

Die Tage sollten die Jünger in Jerusalem abwarten.

Wartet auf die Verheißung des Vaters!, hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt. Die Zeit vor Pfingsten ist also Wartezeit, eine Zeit des »noch nicht«.

Unser Glaubensleben ist eigentlich stets eine Wartezeit. Wir erleben durchaus die Gegenwart Gottes, wir rechnen mit seinem Wirken, wir erfahren Trost und Stärkung, wir sind von den Glaubensdingen ergriffen. Ja, das alles ist Gegenwart. Doch was die Erfüllung, die Vollendung betrifft, sind wir Wartende. Voll zur Geltung und Durchbruch kommen, sichtbar als einzige Realität wird das Reich Gottes erst sein, wenn die Weltgeschichte zu ihrem Ende kommt. Und die hat zu tun mit der Wiederkunft Christi. Insofern warten auch wir noch auf die Verheißung, genauer gesagt: auf die Vollendung.

Das Warten spielt in der Bibel immer wieder eine Rolle, geduldiges Warten, aber auch ungeduldiges Warten. Schon Eva und Adam waren ungeduldig. Abraham hatte die Verheißung des Segens, aber auch er wurde ungeduldig. Da es sich hinzog mit dem Nachkommen, hat er sich mit seiner Magd eingelassen, so wurde Ismael vor Isaak geboren. Der Jünger Petrus tat sich schwer mit dem Warten und ebenso Jakobus und Johannes, sie hatten den Anspruch, im Himmel rechts und links von Jesus sitzen zu dürfen. Judas hat gar Jesus verraten, damit dieser seine Macht demonstrierte.

Warten ist also gar nicht einfach. Wenn wir könnten, würden wir die Wiederkunft Jesu beschleunigen, doch dazu hat Jesus gesagt: Keiner weiß Zeit noch Stunde.

Zur Zeit macht die Welt die Corona-Virus-Krise durch. Bezüglich der Lockerungen wird die Geduld strapaziert. Manchen Menschen geht es nicht schnell genug, sie demonstrieren und verlangen die Aufhebung der Maßnahmen. Andere mahnen, daß damit noch gewartet werden soll. Es ist gar nicht leicht, hier den richtigen Augenblick zu fassen.

Im allgemeinen gilt, daß Warten nicht allein eine Zeitfrage ist, sondern auch, womit die Wartezeit qualitativ gefüllt wird, worauf das Warten sich richtet. Warten hat auch zu tun mit angespannter Wachsamkeit. Das ist auch anzuwenden auf unser Warten bezogen auf die Wiederkunft Christi.

Die Corona-Krise hat diesbezüglich durchaus Signalwirkung.

Zu seinen Jüngern hat Jesus vor seiner Himmelfahrt gesagt: Wartet auf die Verheißung des Vaters. Gleich danach hat er die Verheißung präzisiert, nämlich die Gabe des Heiligen Geistes.

Von der Erfüllung der Ankündigung handelt das nächste Kapitel. Doch vorher singen wir das Lied 136, 1 + 7

Apostelgeschichte 2

¹ Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an *einem* Ort beieinander.

² Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

³ Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen,

⁴ und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es war die Zeit des jüdischen Festes Schawuot. Die Weizenernte stand an, nun wurde Erntedank gefeiert. An diesem Feiertag wurde zugleich das Wort Gottes gefeiert, die Erinnerung an die Übergabe der Gebote Gottes am Berg Sinai. Aus allen Richtungen waren Pilger und Gläubige nach Jerusalem gekommen. Es war ein ganz normaler Festtag, wie er jedes Jahr vorkam.

Doch über einem Haus in Jerusalem braute sich was zusammen. Ein Sturm zog auf. Noch konnten die Menschen das Ereignis nicht einordnen.

Es sollte der Geisteswind sein, der die Jünger erfaßte. Hinzu kam die Feuererscheinung über den Köpfen der Jünger. Das dritte Phänomen war die Sprachenrede. Das, was die Jünger sagten, hörten die Menschen in ihrer jeweiligen Sprache. Die Verwunderung war groß: „Wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Was will das werden?“

Hinterher ergreift Petrus das Wort und verweist auf die großen Taten Gottes, indem er in Anspruch nimmt, daß die göttliche Verheißung durch den Propheten Joel sich just in diesem Moment erfüllt, nämlich daß der Geist Gottes ausgegossen wird. Er verweist auf Taten Gottes in der Vergangenheit und wie alle Geschichte auf Jesus hinausläuft.

Liebe Gemeinde, Pfingsten hat mit der Gabe des Heiligen Geistes zu tun – und dennoch ist auch Pfingsten ein Christusfest. Der Heilige Geist will ja nichts anderes, als auf Jesus hinweisen. Der Geist will die Heilige Schrift erschließen. Er tut nichts am Wort Gottes vorbei, sondern führt zu ihm hin.

Schon seit Jahren und Jahrzehnten wird die Bibel hinterfragt. Sie wurde regelrecht zerpfückt, nicht von Gegnern des Glaubens, sondern von Theologen. Dies ist Dichtung und jenes ist Erfindung, dies kann nicht von Jesus sein und jenes ist Formulierung der Gemeinde. Damals mögen die Leute das als Wort von Gott verstanden haben, aber wir sind heute weiter. Wir betrachten die Dinge mit wissenschaftlichen Augen. Was der Vernunft nicht einleuchtet, kann auch nicht von Gott sein. So und ähnlich wird argumentiert.

Doch schon Luther hat darauf hingewiesen, daß es zur Strategie des Teufels gehört, das Wort Gottes zu hinterfragen. Zitat: „Der Satan hat die Leute vom Lesen der Heiligen Schrift abgeschreckt durch die Behauptung, die Schrift sei nicht hell, sondern müsse aufgeschlossen und so erst erleuchtet werden! Wenn die Schrift dunkel ist, wer macht uns gewiss, daß die Erklärungen der Schrift hell sind? Eine andere neue Erklärung? Wer wird jene erklären? Und so wird es fortgehen bis ins Unendliche. Summa: wenn die Schrift dunkel oder zweideutig ist, warum ist es denn nötig gewesen, daß sie uns von Gott übergeben wurde? Sind wir denn nicht dunkel und zweideutig genug?“

Es ist allemal besser, sich auf die Bibel zu verlassen, als auf menschliche Erklärung. Lieber sich vom Heiligen Geist leiten lassen, als von verirrtem und verwirrtem menschlichen Geist.

Der Heilige Geist bewahrt Augenmaß. Er behält den kühlen Kopf auch in heißen Lagen. Er behält den Überblick und hat den Durchblick. Sicher, er kann entflammen und überaus begeistern, doch er wird nicht zu Fanatismus und Blindheit verleiten. Er ist stets bestrebt, zu Jesus hinzuführen.

Seit Pfingsten ist der Heilige Geist wieder verfügbar. Für die Zeit von der Himmelfahrt bis zur Wiederkunft Jesu gilt, daß wir dennoch nicht allein sind. Durch den Heiligen Geist ist der Schöpfer, ist der Heiland, bei uns. Der Heilige Geist motiviert zur Zeugenschaft. Auch Pfingsten ist nicht allein zur Erinnerung da, sondern damit wir in der Gegenwart auf den Auferstandenen hinweisen und auf seine Wiederkunft warten, die Wiederkunft Jesu, die bevorsteht.

Amen.